

## Paraschat Beschalach (Beim Ziehenlassen)

### *Einleitung*

*Nun ist es soweit: die Kinder Jisraels sind fast schon frei. Nur noch das Schilfmeer steht bevor und kann mit Hilfe Gottes durchquert werden. Was jetzt geschafft ist, ist nicht nur die Erlangung der Freiheit, sondern, damit einhergehend, die endgültige Trennung von einem anderen Volk und die „Subjektwerdung“ Jisraels. Jisrael tritt zum ersten Mal als ein selbstständiges Volk auf. Die gesamte Plagenerzählung zusammen mit der Erzählung vom Meerwunder führen auf diesen Punkt hin.*

*Daran schließen sich gleich mehrere sogenannte Murregeschichten an. Das Volk ist unzufrieden, weil es, aus dem Trott des Alltags Ägyptens herausgerissen, erst einmal die neue Realität verarbeiten muss. Das Volk ist keine Ansammlung von Helden, die wagemutig und zuversichtlich durch die Wüste stapfen, sondern sind Menschen, die ihre Zweifel ob des richtigen Weges hegen und manchmal auch daran verzweifeln, was ihnen auferlegt ist. Mosche (und Gott) sind zwar sehr ungeduldig mit diesem Volk, doch muss man für sie in die Waagschale werfen, dass es nicht einfach ist, die Widrigkeiten des Wüstenalltags zugunsten Gottes zu übersehen. Dass das Volk noch sehr unvertraut mit diesem Gott ist, zeigt sich übrigens auch daran, dass die Gebote, die später schließlich die Grundbeziehung zwischen Gott und Jisrael sein soll, ganz zaghaft eingeführt werden. Mosche redet zunächst einmal ganz allgemein von der Tora und dass es schon wichtig wäre, sich ihrer anzunehmen. Das Schabbatgebot ist denn auch das erste Gebot in der Wüste, das ihnen auferlegt wird. Und auch hier zeigt sich, dass das Gottesverhältnis noch nicht ungebrochen ist. Im übrigen wird das auch vom Text her sehr deutlich: Die bisherigen Gebote, von denen der Text berichtet, sind in Erzähleinheiten eingebettet, so, als müsste sich nun auch der Leser daran gewöhnen, dass die Formulierung von Geboten ansteht.*

### *Die Kinder Jisraels brechen auf*

**13<sup>17</sup>** Nun endlich schickte der Pharao die Kinder Jisraels aus Ägypten. Und G"tt führte sie nun zuerst zur Wüste und von dort zum Schilfmeer. Als die Jisraeliten sich aufgemacht hatten, um endlich aus Ägypten herauszukommen, da vergaßen sie auch nicht, die Gebeine Josefs mitzunehmen. Denn das hatten die Jisraeliten vor vielen, vielen Jahren ja Josef versprochen.

Also zog das Volk durch die Wüste. Aber sie wanderten nicht allein. Denn G"tt war die ganze Zeit bei ihnen und zeigte ihnen den Weg. Tagsüber gab es eine große Wolkensäule, die vor ihnen herwanderte, nachts war es eine Feuersäule, die den Weg zeigte.

### *Wie die Jisraeliten durchs Meer wanderten*

Und G"tt sagte Mosche sehr genau, wie sie wandern sollten. Nun sagte er ihm auch, dass sie sich in der Nähe des Schilfmeeres ausruhen sollten. Und dann würde es G"tt so einrichten, dass der Pharao noch einmal sehr trotzig werden und sie verfolgen würde. Denn G"tt hatte noch eine große Sache mit dem Pharao vor.

**14** Dem Pharao berichtete man nun, dass die Jisraeliten ein Lager aufgeschlagen hätten, da sah der Pharao, dass man sie noch einmal einholen und dass man sie zurückbringen könnte, schließlich hatte er seine Arbeiter einfach gehen lassen. Und so spannte er die Pferde an die Wagen und ritt mit Wagenkämpfern den Jisraeliten hinterher.

Als die Jisraeliten sahen, dass die Ägypter hinter ihnen hergeritten kamen, da bekamen sie große Angst und liefen zu Mosche und schrieen: „Weshalb hast du uns hierher geführt. Schau, da kommen die Ägypter, und sie werden uns jetzt alle umbringen. Denn du lässt uns hier ausruhen!“ Aber Mosche versuchte sie zu beruhigen und betete zu G"tt.

Aber G"tt sagte nur: „Jetzt ist nicht die rechte Zeit zu beten. Brecht auf und wandert zum Schilfmeer weiter. Am Schilfmeer

nimmst du deinen Stab und streckst ihn übers Meer aus. Du wirst sehen, was dann passiert. Das Meer wird sich zurückziehen und sich teilen, damit ihr durch das Meer ziehen könnt. Aber habt keine Angst, wenn ihr seht, wie euch der Pharao mit seinen Leuten verfolgen wird. Denn ich bin es, der es so eingerichtet hat, dass er trotzig bleibt und euch hinterher reitet.“

Da standen die Jisraeliten vor dem Schilfmeer. Und Mosche streckte seine Hand über das Meer, und sofort erhob sich ein starker Ostwind, der das Wasser auseinander trieb, so stark, dass der Meeresboden trocknete und das Wasser auf beiden Seiten wie Mauern dastand. Und die Jisraeliten machten sich auf und wanderten durch das Meer.

Auch die Ägypter machten sich ebenfalls auf und kamen den Jisraeliten hinterher. Aber sie kamen nicht recht voran. Die Räder der Wagen lösten sich von den Wagen. Die Ägypter hatten harte Arbeit. Da sah der Pharao ein, dass die Jisraeliten nicht mehr einzuholen waren und sagte nur noch: „Ich will vor ihnen flüchten. Denn ihr Gott kämpft an ihrer Seite und da kann ich nichts mehr tun. Ich bin machtlos!“

Als die Jisraeliten auf der anderen Seite des Meeres angekommen waren, sagte Gott zu Mosche: „Streck deine Hand übers Meer. Dann wird alles Wasser zurückströmen und den Pharao und die Ägypter, die noch mitten im Meer sind, überschwemmen.“

Da streckte Mosche seine Hand über das Meer, und mit einem Mal flutete das Meer zurück. Für die Ägypter war alles zu spät. Die Wassermassen überschwemmten alle, die noch im Meer waren. Nicht ein Reiter, nicht ein Pferd konnte sich retten.

### *Die Jisraeliten singen ein Siegeslied*

- 15 Als nun die Kinder Jisraels mithilfe G"ttes vor den Ägyptern gerettet waren, da waren sie so fröhlich, dass Mosche für sie ein schönes Lied sang. Aber auch die Prophetin Mirjam, die Schwester Mosches, sang für die Frauen ein wunderbares Lied. Und alle sangen und tanzten.

### *Die Kinder Jisraels murren*

Nun waren die Jisraeliten durch das Meer durchgezogen und wanderten danach weiter, bis sie ganz müde waren. Auch hatten sie kaum noch etwas zu trinken. Erst nach einer langen Reise kamen sie an eine Wasserstelle, die Mara hieß. Aber das Wasser war ganz bitter, und man konnte es überhaupt nicht trinken.

Das war dem Volk zuviel. Sie liefen zu Mosche und schriegen: „Was sollen wir jetzt trinken?“ Aber auch Mosche wusste keinen Rat, weshalb er zu G“tt betete, um einen Rat zu bekommen. Und tatsächlich: G“tt zeigte Mosche ein Stück Holz, ein besonderes. Denn als Mosche das Holzstück in das bittere Wasser warf, da wurde das Wasser plötzlich ganz süß und man konnte es trinken. Nun war das Volk zufrieden und sie löschten erstmal ihren Durst.

Mosche dachte, dass das der richtige Augenblick sei, um den Jisraeliten etwas von der Tora Gottes zu erzählen. Und er versuchte ihnen klarzumachen, dass es ganz wichtig sei, sich an die Gebote G“ttes zu halten. Denn wenn man sich an die Gebote halten würde, dann wäre auch die Reise ins Land Jisrael viel einfacher. Denn dann würde G“tt auf ihrer Seite stehen und ihnen helfen, alles gelingen zu lassen.

- 16 Dann brachen sie wieder auf und wanderten weiter. Es ging lange Zeit durch die Wüste und langsam ging ihnen das Brot, das sie aus Ägypten mitgebracht hatten, zur Neige, und Hunger machte sich unter dem Volk breit. Da rannten sie wieder zu Mosche und Aharon und schriegen: „Wären wir nur in Ägypten geblieben! Da gab es Brot in Hülle und Fülle, wir saßen um Fleischtröge und konnten uns nach Lust sattessen.“

Und wieder betete Mosche zu G“tt, denn Mosche konnte ja kein Brot hervorzaubern. Da sagte G“tt: „Es wird euch an nichts mangeln. Es wird Brot regnen, sage ich euch, und ihr werdet satt werden. Jeden Tag könnt ihr die Körner, die vom Himmel kommen, aufsammeln, um Brot zu backen. Nur am siebten Tag, am Schabbat, da sollt ihr nichts sammeln, ihr werdet trotzdem genug zu essen haben.“

Und das sagten Mosche und Aharon den Jisraeliten. Aber da kam plötzlich eine Wolke vom Himmel, die hell leuchtete. Und aus der Wolke heraus kam eine mächtige Stimme: „Ich habe euer Maulen gehört. Ihr werdet genug zu essen bekommen, abends Fleisch und morgens Brot. So könnt ihr erkennen, wie mächtig ich bin.“

Und so geschah es: Abends kam ein riesiger Schwarm von Wachteln angeflogen, der sich in ihrer Nähe niederließ. Die Jisraeliten fingen die Vögel ein und konnten sie am Abend zu einem wunderbaren Schmaus zubereiten. Als sie morgens aufwachten, sahen sie, dass die ganze Wüste mit etwas Körnigem übersät war. Daraus konnten sie Mehl machen, das sie zu den verschiedensten Speisen zubereiten konnten. Und Mosche erklärte ihnen, dass sie nur soviel sammeln sollten, wie sie für den Tag benötigten. Aber die Jisraeliten hörten schon nicht mehr auf Mosche und stürzten sich über die Körner und sammelten soviel sie konnten. Aber am andern Morgen war alles, was sie am Vortag gesammelt hatten, schlecht geworden und es war voller Würmer.

### *Das erste Schabbatgebot*

Es war schon fast eine Woche vorüber und der Schabbat rückte näher. Da erklärte Mosche dem Volk, dass morgen ein Ruhetag sei, und dass sie schon heute alles backen und kochen sollten. Denn morgen, am Schabbat, sollen sie das nicht tun. Es wird dieses Mal nichts schlecht werden, wenn sie etwas für den Schabbat aufbewahren. Denn sie sollen morgen auch nichts auf sammeln. Und obwohl Mosche das wirklich laut und deutlich gesagt hatte, dass alle es hören konnten, gingen trotzdem einige an Schabbat hinaus, um Körner aufzusammeln. Doch sie fanden diesmal nichts.

Da wurde G"tt sehr traurig und sagte zu Mosche: „Wie lange wollen die sich eigentlich noch querstellen? Ich gebe ihnen Regeln, und sie halten sich einfach nicht dran.“ Und Mosche erklärte dem Volk noch einmal die Schabbatregel.

Von da an aßen die Kinder Jisraels in der Wüste stets die Körner, das Man genannt wurde. Solange sie in der Wüste waren, machten sie daraus ihre Speisen.

### *Wasser sprudelt aus dem Felsen*

- 17 Und sie wanderten weiter und immer weiter. Und wieder einmal ging das Wasser zu Ende. Und sofort schrieen die Jisraeliten zu Mosche: „Gebt uns Wasser! Wir haben kein Wasser mehr!“ Da betete Mosche zu G“tt: „Was soll ich nur mit diesem Volk machen? Immerzu maulen sie herum und haben überhaupt kein Vertrauen in dich.“

Da sagte der Ewige zu Mosche: „Geh mit einigen Männern zu einem Felsen, den ich dir zeigen werde. Vergiss deinen Stab nicht. Dann sollst du mit dem Stab auf den Felsen schlagen, und dann wird Wasser daraus hervorsprudeln, so dass ihr alle genügend trinken könnt.“

Und so machten sie es, und sie hatten genügend Wasser, so dass alle trinken konnten. Mosche nannte diesen Ort Massa und Meriva, weil es hier war, wo die Kinder Jisraels wieder einmal murrten und maulten.

### *Die Kinder Jisraels führen Krieg gegen Amaleq*

Kaum hatte sich das alles ereignet, da geschah folgendes: Die Amaleqiter, ein Volk, das in der Nähe wohnte, rückte ihnen näher und stellte sich bedrohlich vor ihnen auf. Mosche sah, dass dieses Volk einen Krieg anzetteln und mit den Jisraeliten kämpfen wollte. Deshalb befahl er Jehoschua: „Such dir die tapfersten Männer aus und versammle sie um dich. Mit ihnen sollst du gegen Amaleq kämpfen. Ich dagegen werde dort auf den Hügel gehen und dir in deinem Kampf beistehen.“

Jehoschua versammelte also die besten Männer um sich und machte sich bereit, gegen Amaleq zu kämpfen. Mosche dagegen stieg mit Aharon und Chur, dem Sohn Mirjams, den Hügel hinauf und streckte seine Arme in die Höhe. Und wenn Mosche die

Hände hochhielt, da war Jisrael im Kampf stärker. Wenn Mosche aber die Hände wieder fallen ließ, da wurde Amaleq wieder stärker. Deshalb streckte Mosche die Hände weit in den Himmel, solange er nur konnte. Aharon und Chur halfen ihm und hielten ihm die Arme, damit sie nicht herabsanken. Nur so konnten die Kinder Jisraels gegen Amaleq den Krieg gewinnen. Als die Jisraeliten gewonnen hatten, sagte G"tt: „Das alles schreibst du in ein Buch, damit du es ja nie vergisst: Ich will die Erinnerung an Amaleq unter dem Himmel auslöschen!

Die Kleine Tora Copyright 2012 Bruno E. Landthaler, Hanna Liss